

Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte
Exkursion: Sommer 2006

Grenzüberschreitungen und Kulturtransfer zwischen Franken, Hessen und Thüringen

Reisebericht zur Exkursion des Lehrstuhls für bayerische und fränkische
Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im
Sommer 2006



1. Tag:

Die Exkursion „Grenzüberschreitungen und Kulturtransfer zwischen Franken, Hessen und Thüringen“ startete am Mittwoch dem 7. Juni 2006 um 8 Uhr an der Hindenburgstraße in Erlangen. Pünktlich wie die Maurer machten wir uns auf den Weg zu unserem ersten Stopp, dem Schloss Werneck.



Die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Würzburg wurde von Friedrich Carl von Schönborn von 1733 bis 1745 geplant und gebaut. Ganz nach dem Vorbild von Versailles besteht die Residenz aus einem Hauptgebäude und zwei Seitenflügeln, enthält über 140 Zimmer und Säle, hat sieben Küchen und Stallungen für 65 Pferde. Seit 1855 befindet sich in der ehemaligen Residenz eine Heil- und Pflegeanstalt.

Nach einem ca. 45-minütigem Aufenthalt in Werneck machten wir uns bereits wieder auf den Weg, diesmal nach Hammelburg, dem Amtsort und der Nebenresidenz der Fürstabtei Fulda.



Auf der Fahrt erfuhren wir in einem Reisereferat über die karolingische Grundherrschaft in Hammelburg. Vor Ort erhielten wir erst eine Stadtführung und konnten uns so den Marktplatz, das Rathaus, das Kellereischloss, die katholische Stadtpfarrkirche und die Stadtbefestigung ansehen. Aus der Ferne konnten wir auch das Schloss Saaleck und das Kloster Altstadt betrachten. Dann erfuhren wir noch in einem Referat über die Ursprünge des fränkischen Weinbaus, bevor wir eine Stunde zur freien Erkundung Hammelburgs zur Verfügung hatten.



Wappen von Hammelburg



Danach ging es weiter nach Bad Kissingen. Dort wurden wir zuerst von Frau Scharf, einer Vertreterin des städtischen Kulturreferenten Weidisch begrüßt und durch das Bismarck-Museum begleitet. Das Museum enthielt noch Originalmöbel aus der Zeit von Bismarcks Kuraufenthalt, die jedoch durch Trennlinien für die Besucher abgesperrt waren, vermutlich um weiterer Abnutzung vorzubeugen. Nach der Museumsführung besichtigten wir noch den Kurgarten und den Regentenbau, dort sprudelten auch die berühmten Quellen Bad Kissingens und wir konnten von dem gesunden (aber sehr bitterem) Wasser kosten. Nachdem sich unser Busfahrer dann noch eine Verfolgungsjagd mit der Polizei lieferte (man muss wissen, dass der Präsident Ecuadors in der Stadt war und Busse an diesem Tag eigentlich nicht in der Stadt hätten verkehren dürfen...) ging es dann schon wieder weiter - nach Fladungen in das Fränkische Freilandmuseum.

Auf dem Weg durch die Rhön führte die Fahrt durch die enge verwinkelte ehemalige Grenzstadt des Hochstifts Würzburg, Bad Bischofsheim, das aber nur per kurzer „Stadtrundfahrt“ mit dem Bus besichtigt wurde. Am späten Nachmittag erreichten wir Fladungen, wo das Fränkische Freilandmuseum auf uns wartete. Im idyllischen Museum, das typische Wohn- und Wirtschaftsformen der Region zeigte, die aus der Umgebung dorthin

gebracht wurden, erwartete die Exkursionsteilnehmer noch zwei Referate, die im Museum das Bierbrauen und die typischen Haustypen der Rhön veranschaulichten.



Danach wurde im Museumsgasthof vor allem das Brauwesen auch von seiner praktischen Seite studiert. Die Hoffnung vor allem der jüngeren Teilnehmer auf eine anschließende Fahrt ins Hotel wurde jedoch enttäuscht, da noch ein „abendlicher Spaziergang auf den Spuren mittelalterlicher Fernwege bei Fladungen“ auf dem Programm stand. Von Spaziergang konnte aber keine Rede sein, da die Gruppe ein langer steiler Bergpfad erwartete, an dessen Seite sich große zueinander parallel laufende Rillen befanden, die wohl die mittelalterlichen Fernwege sein sollten, was sich aber nicht allen Teilnehmern erschloss.



Herr Held, der jahrelange Feldforschung betreibt um die mittelalterlichen Fernwege zu lokalisieren, erklärte, dass diese Furchen durch die Bremsmanöver der schweren Gespanne entstanden seien und deshalb nur an starken Steigungen zu finden sind. Als auch diese Strapaze hinter sich gebracht wurde, konnten wir endlich Richtung Hotel aufbrechen, wo nun das Abendessen besonders gut mundete. Nachdem alle ihre Zimmer bezogen hatten, kam es zu einer erneuten Verkostung der regionalen Bierspezialitäten im Restaurant des Hotels, die sich bis in die Nacht hinzog,

2. Tag



Nach einem ausgiebigen Frühstück war am nächsten Morgen das hessische Fulda das Ziel, das seit 1752 den Status eines Bistums innehatte. Auf der Fahrt dorthin wurde die Reisegruppe in einem epischen Referat von Frau Schmidt über die kulturellen Einflüsse der Bischofsstadt Fulda auf Franken informiert. In Fulda wurde als erstes der Dom zu Fulda, indem der heilige Bonifatius begraben liegt und der dazugehörige Klosterkomplex – allerdings nur von außen, da er noch nicht geöffnet war – besichtigt und ausgiebig erklärt. Als nächstes kamen wir in den Genuss einer Führung durch die prächtige Residenz zu Fulda, wobei vor allem die repräsentativen Räume der Fürstbischöfe im Fokus standen.

Nach dem Vorschlag Herrn Webers, in der Mittagspause ein Picknick in Kassel zu machen, kam es dann in der Innenstadt Fuldas zu Hamsterkäufen. Zum Abschluss wurde noch die karolingische Kirche Sankt Michael und nun auch der Dom von innen besichtigt.

Nach der bislang längsten Fahrt erreichten wir am Mittag den Parkplatz am schon von der Autobahn her sichtbaren Herkules über der Wilhelmshöhe, dem zu Beginn des 18.

Jahrhunderts von Giovanni Francesco Guerniero konzipierten Park der Landgrafen von Hessen.



Unterhalb der Herkulesstatue genehmigten wir uns zunächst unser Mittagspicknick, wobei es sich Herr Weber nicht nehmen ließ, ein „Documenta-Happening“ mit einer Bananenschale auf den Stufen entlang der Kaskaden zu inszenieren und arglose Passanten davor zu warnen. Die unfreiwilligen Künstler waren an diesem schönen Nachmittag alle bestens gelaunt und amüsierten sich über unser „Aktionskunstwerk.“



Nachdem wir wieder gestärkt waren, beschäftigten wir uns mit Kassel als Residenzstadt und der Erkundung des riesigen Parks mit seinen zahlreichen kleinen Tempeln und der Löwenburg, einer vorromantischen Nachbildung einer mittelalterlichen Burg. Der Park und seine Bauten faszinierten uns so sehr, dass wir mit dem Zeitplan in Verzug gerieten und die geplante Kaffeepause in der Kasseler Innenstadt ausfallen musste. Stattdessen besorgte Herr

Wüst in den wenigen Minuten, die bis zur Weiterfahrt blieben, genug Eis für alle, die sich eine Pause wünschten.



Unsere nächste Station war Fritzlar, und auf dem Weg hörten wir ein Busreferat über Bonifatius, der die Stadt als Basis benutzt und dort im Jahre 723 eine Donareiche gefällt hatte, um die örtliche Bevölkerung zu christianisieren. In Fritzlar machten wir einen kurzen Stadtrundgang und konnten die in großen Teilen erhaltene Stadtbefestigung mit dem „Grauen Turm“ – dem größten in Deutschland erhaltenen städtischen Wehrturm –, den Dom St. Peter und die zahlreichen schönen Fachwerkhäuser bewundern, von denen einige extrem schief, aber dennoch stabil stehen.

Auf der Rückfahrt nach Fladungen wollten wir eigentlich noch auf der Wasserkuppe Station machen, leider machte uns der Verkehr einen Strich durch die Rechnung; 34 km Stau auf der Autobahn zwangen uns, den Weg über die Landstraße zu nehmen und die Referate über die Geologie der Rhön und die Geschichte der Wasserkuppe im Bus zu hören und auf die Vor-Ort-Betrachtung zu verzichten. Allerdings wollten wir ja auch rechtzeitig um 20 Uhr zum angekündigten Drei-Gänge-Menü am Hotel zurück sein.

Zum zweiten und leider schon letzten Mal gab es einen geselligen Abend in der Hotelgaststätte mit dem inzwischen bekannten guten Bier der Rhön und Bocksbeuteln aus dem Würzburger Hofkeller. Alle drei Gänge des Abendessens erwiesen sich als gut, und nach und nach wurde die Gruppe in der Gaststätte kleiner, aber nur deshalb, da nun einige kleine Exkursionsparties auf dem Balkon oder vor den Gästehäusern begannen. Spät ist es noch einmal geworden, doch sowohl Exkursionsprofis als auch –neulinge schafften es, am nächsten Morgen rechtzeitig zu erscheinen.

Tag 3:

Nach einem ordentlichen Frühstück, fuhren wir von Fladungen nach Meiningen. Auf den blühenden Röhnwiesen am Rande der Straße, grasten die Hauptrollenakteure des ersten morgendlichen Referates über die Schafzucht in der Röhn. Herr Körner weihte uns in die Geheimnisse der Zucht des schwarzgesichtigen Röhnschafes ein. Als Krönung konnten wir sogar ein Exemplar aus Stoff durch den Bus reichen.



Nach diesem „tierisch“ guten Start am Morgen erfuhren wir noch im Bus interessantes über die Burg Landsberg, die allerdings nicht für die Öffentlichkeit zugänglich war.

Kurz vor der Ankunft in der Theaterstadt Meiningen, konnten wir von Herrn Tress eine Einführung in die Theatergeschichte der Stadt hören. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen leitete hier eine Reform der Theaterwelt des 19. Jahrhunderts ein, die alle großen Ensembles Europas erfasste.



Die Theatergeschichte blieb dann auch in der Stadt ein zentrales Thema, wo wir im Theatermuseum einen Ausschnitt aus Shakespeares Hamlet vor der Originalkulisse aus dem 19. Jahrhundert hörten. Nach einem kleinen Rundgang durch die Stadt, brachen wir Richtung Veßra auf.

In Veßra inspizierten wir die Überreste des Prämonstratenserklosters, das die Entwicklung der näheren Umgebung geprägt hat. Die ehemalige Grablege der Herren von Henneberg barg so manches architektonisches Highlight, wie einen Mauerdurchbruch der nur an zwei Tagen das Sonnenlicht in eine Kappelle fallen lässt, nämlich am 25. März – Maria Verkündigung und am 2. Juli – Maria Heimsuchung. Dies lässt darauf schließen, dass sich dort ein Platz der Marienverehrung gewesen ist. Auf dem riesigen ehemaligen Klosteranlage befindet sich auch ein Freilandmuseum, das dem in Fladungen in nichts nach steht.



Von der morgendlichen Informationsflut entkräftet suchten dann die meisten Exkursionsteilnehmer Stärkung im Gasthaus zum Goldenen Löwen vor den Toren des Klosteranlage. Leider war der Gasthof nicht in der Lage, die Hungrigen in der vorgegebenen Zeit zu verpflegen, so dass Gerüchte umher gingen, dass das bratenliefernde Schwein bei der Ankunft noch nicht geschlachtet gewesen war. Die Folge der verspäteten und mit Tütensoße garnierten Malzeit war, dass wir dann Hildburghausen nur im vorbeifahren sahen.

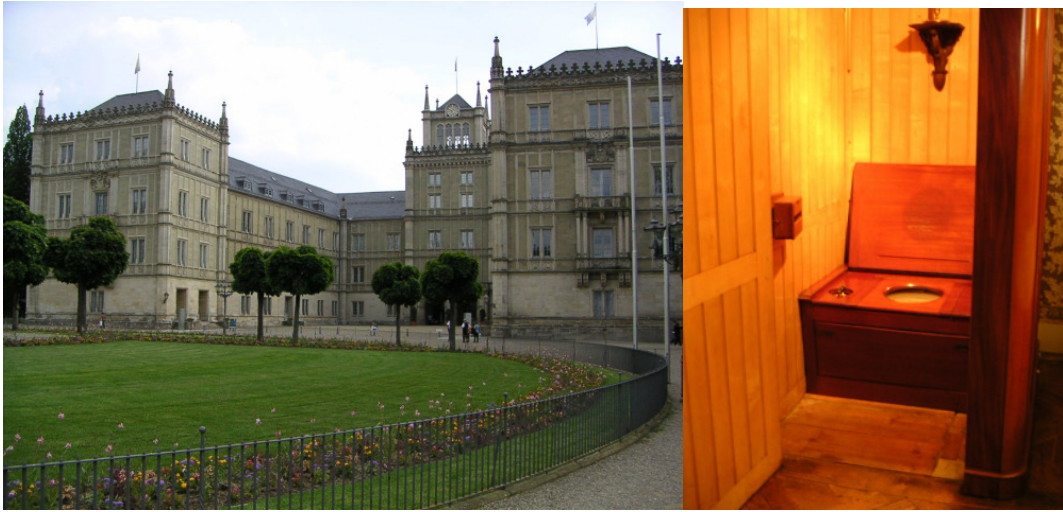


So war also die Besichtigung der Bertholsburg in Schleusingen die letzte Station vor unserem Exkursionsende in Coburg. Die Geschichte der Bertholsburg wurde uns von Herrn Wirth und Herrn Kühn näher gebracht, der seinen Vortrag mit Erinnerungen aus seiner Jugend bereichern konnte. Die Bertholsburg war vor dem Aussterben der Henneberger die Grablege der Familie und beerbte somit das Kloster Veßra.



Die letzte Station unserer grenzüberschreitenden Exkursion war dann Coburg. Dort wurden wir durch das Schloss geführt wo wir den Prunk einer europäischen Residenz betrachten

durften. Nach einer kleinen musikalischen Einlage von Herrn Weber auf einem altehrwürdigen Instrument, konnte man das Schlafzimmer des Fürsten betrachten.



Dort befindet sich das wohl erste Wasserklosett des europäischen Festlandes, welches zum Besuch der Königin Viktoria installiert wurde. In der Schlosskapelle erfuhren wir dann noch wissenswertes über die Zeit Martin Luthers in Coburg, der dort aus der sicheren Distanz den Augsburger Reichstag verfolgte, wo 1530 die „Confessio Augustana“ verabschiedet wurde.

Nach so vielen Informationen aus der Vergangenheit widmete sich die Gruppe dem Tagesgeschehen. Dank Herrn Chilian empfing uns eine Coburger Sportgaststätte, in der wir das Eröffnungsspiel der WM mit unserer deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Costa Rica verfolgen konnten. Der torreiche Beginn der Weltmeisterschaft und der 4:2 Sieg „unserer Jungs“ bildete den emotionalen Höhepunkt am Ende unserer Exkursion.



54, 74, 90, 2006 ja so stimmten wir alle ein.

Mit dem Koffer in der Hand und der Leidenschaft im Bein
kehrten wir nach Erlangen heim.

Wir sahen höchste Adelskultur.
Und die Bauten waren filigran.
Doch wir haben Träume und Visionen
und in der Hinterhand 'nen Exkursionsplan.
Für unseren langen Weg aus der Ferne und
aus der Exkursion,
lautet die Devise: Nichts wie rauf auf den
Fußballthron!

1 und 2 und 3 und 54, 74, 90, 2010
ja so stimmen wir alle ein,
Mit dem Koffer in der Hand
und der Leidenschaft im Bein
werden wir wieder dabei sein.

(Frei nach Landesgeschichtsfreunde
Erlangen)



Zum Ende unseres Exkursionsberichtes möchten wir uns alle ganz herzlich bei unserem Prof. Wüst und Herrn Dr. Weber für die informationsreiche, schöne und äußerst gelungene Fahrt bedanken und hoffen dass der Geist der schönen Zeit uns in den universitären Alltag begleitet.